

Schulbeginn

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 18

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zwangsweise zu entlassen, die Verwaltungsgebäude gehörig zu schwefeln und sie humanitären Zwecken zu überlassen, die Leute sollten wieder anstatt der Nummern Namen erhalten und die Oberbunzen versprochen, ihren Segen zu spenden. Hans-Ha-Tri wurde zitiert und erschien. Man zahlte ihm in klingender Münze ein Jahresgehalt aus und Extragratisifikation erhielt er, nachdem er sich vor Fu-ti-schi platt auf den Bauch geworfen, mit einem Bambusrohr 50 Hiebe aufgestrichen, für die er auf der Staatskasse dankend und bis zu Tränen gerührt quittierte. Seine Hosen glänzten speckig wie richtige Beamtenhosen und das war auch der einzige Glanz, der von ihm bei Lebzeiten ausgegangen ist.

So endet die Geschichte vom Kaiser Fu-ti-schi und seinen Beamten.

*

Romreise einer Eingeborenen

Von Abraham a Sancta Clara.

Aber gäll Hairi, jez bin ich doch emal im Usland abwäged gsi, he, das hettischt nüd erwartet vo mir, aber oha läz, ich has vierzeh Tag nach Italie ghaue. Ds Muul überlaufft mer schier bim verzelle, soviele Anquiteete han ich gseh. — Am zwölftste bin ich abgfahre, han am Bileet-schalter natürli reituer-zugg gna, mim Eltschte na en tüchtige Schmutz ggeh, he, und nig wie los em Süde zue. Im gliiche Buggee sind na e paar Herre gsässe. Zerischt ischt d'Fahrt ziemli moton gsi, aber wie's ä so geht, me chunt glägetli mitenand i Konversation und aine devo hät mer's hunders ataa, trotzdem ich e-fengs en elteri, verhürateti Schatulie bin und sälber verwachjni Chind ha. Es hät sich dann hervorgschstellt, daß er Gymnasionallehrer vo A. ischt. Jez shtell der nu mi Eitelation vor, ich als Bekersfrau ha mi do müese i jeder Firichtig bbildet usdrücke und bineh und ha natürli nu gredt, was Fade gha hät, und jäb hani. Derbii bin ich aber mordsjälig gsi über de Gang. De Gymnasionallehrer hät doch presäkt italiänisch chönne. — Scho z'Matland hät er en saufträche Kolbittor abgsertiget, de hät mer mis Sandköferli suber wieder umegge, und jäb hät er. Deet hämmer nu de Dom gschauet, de hät mi aber nüt apaartis dunkt. Eseng ischt er ufse ganz dräckig daß me nüd mäinti, er sei us Marmor, und inne isch es dunkel wie en Chaib, daß mer enand chuun gseht. Ich bin ämel froh gsi, wo's Zit gsi ischt zum abgfahre. Uf der lange Fahrt tiräkt nach Rom isch es is baide e chli fröhpeilig worde und do isch mer bigoscht na die Kamaliteet passiert, daß ich ha müese chörble. Do hät's mer wieder gwöhlet, daß ich ha chönne schlafe. Wo mer z'Rom usgschtige sind, händ is zerischt zive Fraj-

Schulbeginn

Grüneisen



Der Unterricht ist im Gang.

fische aghaue. Es hät mer fascht gfürcht, die ggehend in ihre schwarze Hämper us wie Private. Min Bigläiter hät öppis mitene greferiert und wo-n-ich mi Forografie zäigt gha ha, händ's is la zieh. Vor em Bahnhof hämmer grad en Gasometer verwütscht, wo-n-is is Hotel Guraschi ta hät. Wo mer is puht und gschtreht gha händ, summer do all die Ruforiteete ga gschaue. Do summer na i e ghörigs Dialemma cho, wo mer wellid aafange. De Bädeler vo mim neue Fründ hät is schnäll us der Ehrot ghulfe, ämel summer do zum Koffsoleum abe gfahre. Dee Schtäihunse mit sine halberfallne Turbine hät mer aber würlki nüd grad g'impeniert. Min Bigläiter hät mich do bilehrt, d'Christe hebid sinerzit d'Schtäi vo dem Fambitheater bruucht für ihri Basichile ufz'bau. Wä me das waif, macht die Sach natürli ganz en anderi Füeteri. Die händs allwäg schüli müese überforciere, wo sie die Schtäi usenand bige händ. Sie hebid schint's amig vor und nach der Arbet under dem Trumpfboge dure müese, wone der Konstanti na e Paari zwickt heb. Dee Trumpfboge ischt ganz i der Reechi. Was mer nachane und a de-n-andere Tag na gseh händ, das chunt mer echli durenand. Ich waif aber na genau, wie's mi i de Kata-bombe und im Mausolium grufig gfürcht hät. Wänn de Gymnasionallehrer nüd bimer gsi wer, so het ich bim Aid gmaint, de liibhaftig Tüfel holti mich, e so ne duschteri Atmissäre isch dert gsi. D'Peterchile hämmer uf z'letscht gschpaart. Vorher summer na bim Rapidol und im Circus Max und Moritz gsi. Und dann nüd z'vergässe ds Pantalon mit dem Loch im Himmel und där usgizachnete Astikuf. Depis vom prächtigschte ischt aber hall doch das ungghür große Nationaldänkmal mit em Grab vom verlorne Soldat und mit ganze goldige Roß und Riter, ich glaube, aine devo isch de Muffiö Lini gsi.

Vo witem gseht's grad us wie ne Turte vo mene guete Conditer, aber bis me z'oberischt obe ischt, mues enjerain fascht de Gaischt ufgeh. Aber det obe hät mer dann e chaibe schöns Baronama und gseht na bis zu dene lange Aekidufte, wo d'Römer schint's sinerzit Wasser drus trunke händ. De Schlufdefäkt isch aber scho d' Peters-Chile gsi. Das isch es ganz anders Genre von eme Gibäud. Das shtammt us der Rönessang, ämel het mer's min Bigläiter ase blaufübel gmacht, dann wird's wohl shtimme. Bin Figang, wo d'Schwizergarte shtacht, han ich nach langer Zit mit eme Främde Mäntsch chönne rede, wie mer de Schnabel gwachse-n-isch. Dee hät mer do defür das biraits neu-renomierte Tänkmal vo eujere Schwizergarte zaigt. Do ischt mer e Schtallatärne usfange, wie mir z'Rom aageh sind. Es Mordsglück han ich dann na gha, daß ich grad de Papscht sälber gseh ha, woner e Maß celexiert hät. Mir Frauezimmer händ schwarzi Schleier müese aalegge, wo mer nachher i d'Ohtänz zuenem händ chönne. Er hät is konduliert und nachher hämmer im de Ring küßt. Zletscht hät er na bonis es Schwizierlied welle ghöre und jäb hämmer im do schleunigscht vorgschmätteret. Do hät er is Schtilation ertailt und do hämmer na de Batikahn aagluet. Do ischt aber scho ds'Schönste was ich bis jez gseh ha die gmahlte Selge vom Raffael und vom Michelanshelio i der Pintapothet gsi.

Jez Hairi, wurdi aber es Glas Wü nüd verachte und jäb wurdi, und dann verzell der es anders Mal witer, jucht chum ich na Naschma über. Dini Emme.

*

In Schwabing ist eine Schneiderei mit einem Schild am Hause, der folgende originelle Aufschrift zeigt:

„Neuer Sintern 2.50 Mk.“

Sicherlich ein billiger Ersatz.

Halbe Toscani

die echte Marke in bekannter Qualität
LA NATIONALE, Chiasso